

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Sächsischen beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Sächsischen beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Einzelhefte 2. Viertel Nr. 7: 200 Mark
32 mm breit 11,5 Hpt. Nachdruck nach Artikel 17
S. 1 des Gesetzes über den Schutz des Urheberrechts
vom 9. Juni 1909 (RGBl. I S. 1030) ist ausdrücklich
verboten. Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers gestattet.
Unverlangte Zusendungen werden nicht aufbewahrt

Autobahn Berlin-Leipzig vor der Eröffnung

2500 Kilometer Reichsautobahnen fertig

Von unserem nach Dessau entsandten W.-A.-Schriftleiter

Dessau, 4. November.

In diesen Tagen wird eine Reihe von Autobahnstrecken eröffnet. Es könnte scheinen, als ob es sich dabei um eine Angelegenheit von mehr oder weniger lokaler Bedeutung handele. Das ist jedoch falsch, denn die Strecken, die jetzt eröffnet werden, schließen Lücken in sehr wichtigen Verkehrsstrahlen. Ingesamt werden Ende dieses Monats rund 2500 Kilometer Reichsautobahn dem Verkehr zur Verfügung stehen. Das entspricht etwa der zweieinhalbfachen Entfernung zwischen Königsberg und Köln. Mit jedem Zuwachs steigert sich naturgemäß der Nutzen der Reichsautobahnen, und mit jeder neu eröffneten Strecke wird auch der Einsatz des Kraftautos sich erhöhen. Gerade diesen Punkt wird man besonders beachten müssen, und auf ihn wird auch der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt vor Pressevertretern gelegentlich der Vorbesichtigung der Strecke Berlin-Leipzig hin. Dr. Todt erwartet durch die Erschließung der neuen wichtigen Transportwege auch eine

Stärkere Motorisierung des Güterverkehrs.

Die im Interesse der Volkswirtschaft sehr wünschenswert ist und die auch den Transportwirtschaftlichen, wie sie die letzten großen Anforderungen mit sich gebracht haben, ein Ende bereiten würden.

Mit Befriedigung konnte Dr. Todt darauf hinweisen, daß das Programm für die Ausgestaltung der Straßen des Führers auch in diesem Jahre eingehalten werden konnte. Bei der ungeheuren Anspruchnahme der Bauwirtschaft durch die Befestigungsarbeiten im Westen ist dies allerdings nur dank der Hingabe und dem Fleiß der Bauarbeiter möglich gewesen. So aber wird es auch möglich sein, im Laufe des nächsten Monats den 3000. Kilometer zu vollenden, so daß dann von dem großen Ring der Reichsautobahnen, der von Berlin über Hannover, Rheinland, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München und Nürnberg zur Reichshauptstadt zurückführt, nur noch wenige Teilstrecken nicht vollendet sein werden.

Unter den Strecken, die jetzt dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden, verdient eine besondere Beachtung: die Reichsautobahn Berlin-Leipzig, nicht so sehr, weil sie die am stärksten benutzte Fernstraße, auf der von Sachsen her der

Bedarf Berlins anrollt, erstet und auch nicht so sehr, weil sie landschaftlich besonders reizvoll ist, als vielmehr dadurch, daß sie die Rekordstrecke bei Dessau

einschließt. Von Berlin kommend, kann man bald hinter der Abzweigung Dessau-Süd feststellen, daß sich die Autobahn verbreitert und daß der Mittelstreifen durch eine dritte Fahrbahn erweitert ist. Hier also beginnt die Rekordstrecke, die eine Gesamtlänge von 14 Kilometer hat, von denen etwa 10 Kilometer völlig in der Geraden liegen. Die drei Fahrbahnen sind insgesamt 27 Meter breit. Von ihnen ist die dritte, die mittlere Fahrbahn, dunkel eingefärbt, um dem Refordfahrer sofort jede kleine Abweichung kenntlich zu machen. Diese mittlere Fahrbahn steht dem normalen Verkehr nicht zur Verfügung. Sie wird nur für Refordzwecke, wenn die übrige Fahrbahn gesperrt ist, freigegeben.

Die Rekordstrecke ist insgesamt gute Handarbeit. Wo nämlich sonst Maschinen eingesetzt wurden, hat man hier auf die Handarbeit zurückgegriffen. Die Betonränder sind mit Handarbeit bewehrt, 25 Zentimeter stark und mit der Hand in vier Schichten hergestellt. Hier also, zwischen Bitterfeld und Dessau werden künftig die neuen Reforde aufgestellt werden.

Berlin-München durchgehend

Der Strecke Berlin-Leipzig kommt auch insofern eine besondere Bedeutung zu, als nunmehr, da gleichzeitig eine Reichsstraße bei Angoch dem Verkehr übergeben wurde, eine durchgehende Autobahnverbindung von Berlin bis München besteht. Ja, man kann heute fast schon sagen, daß eine durchgehende Autobahnverbindung von der Ostsee bis zu den Alpen vorhanden ist, wenn man freilich auch jetzt noch auf der Autobahn von Stettin bei der Weiterfahrt nach München und Salzburg vor Berlin noch etwa 30 Kilometer gewöhnliche Straße benutzen muß. Bald wird aber auch dieser Teil des sogenannten Berliner Ringes fertiggestellt sein, und es wird dann also möglich sein, von Stettin bis Salzburg fast 900 Kilometer ununterbrochen auf der Reichsautobahn zurückzulegen.

Am heutigen Sonnabend werden folgende Reichsautobahnstrecken — insgesamt 24,1 Kilometer — dem Verkehr übergeben: 1. Berlin-Leipzig Dreieck bis Leipzig-Schlehdorf (117,37 Kilometer); 2. Köln-Wuppertal bis Ramen (10,61 Kilometer); 3. München-Ingoßstadt-Gröblich (41,06 Kilometer); 4. Karlsruhe-Sulzbach (34,157 Kilometer); 5. Stuttgart-Heilbronn (20,05 Kilometer).

Mussolini sprach zu 100 000 italienischen Frontkämpfern

Feldmesse in Gegenwart des Königs und Kaisers am Grabmal des unbekanntem Soldaten

Rom, 4. November.

Der 20. Jahrestag des italienischen Sieges über die Habsburgermonarchie wurde am Freitagvormittag in ganz Italien mit militärischen Feiern begangen. In Rom, wo hunderttausend Frontkämpfer aus ganz Italien zusammengekommen waren, fand auf den Stufen des Siegesdenkmals beim Grabmal des unbekanntem Soldaten in Gegenwart des Königs von Italien und Kaisers von Neapel und Mussolinis eine feierliche Feldmesse statt. Sämtliche Truppen der römischen Garnison und Fahnenabteilungen aus ganz Italien waren mit über 8000 Fahnen angetreten.

Nach der mit militärischem Pomp abgehaltenen Feldmesse und der Rückkehr des Herrscherpaars in den Quirinal marschieren die Fahnenabteilungen vor dem Palazzo Venezia auf. Hier kam es zu feierlichen Reden für den Duce des Faschismus, der sich schließlich auf dem geschichtlichen Balkon zeigte und folgende Worte an die noch Hunderttausenden zählende Menschenmenge richtete:

„Frontkämpfer! Aus den 98 Provinzen Italiens seid ihr nach Rom gekommen, um den 20. Jahrestag des Sieges zu feiern, den die italienische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft im November 1918 davongetragen und damit das Ende des Weltkrieges gebracht hat. Zwanzig Schlachten, 40 Monate heidenmülliger und schwerer Kämpfe! Sie waren notwendig, um ein Kaiserreich zu zerlegen, das der fälschliche Feind Italiens gewesen war und

um unsere Fahnen an die heiligen und natürlichen Grenzen des Vaterlandes zu tragen. Blut von 700 000 in den Schlachten gefallenen Kameraden, deren unsterblicher Geist in dieser Stunde über uns schwebt, ist also nicht umsonst geflossen. Ihr habt den Krieg Tag für Tag erlebt und tragt mit Stolz die feierlichen Erinnerungen daran auf eurem vernarbten Leib, aber mehr noch in eurem Herzen. Dieser Stolz ist berechtigt; denn ihr habt nicht gegen feige Völker gekämpft, sondern gegen glänzend organisierte Heere. Unsere Gegner von gestern haben wiederholt feierlich den Mut des italienischen Soldaten bezeugt.“

„Nach 20 Jahren hat der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Befestigung erfahren, der sich mit dem wahren Frieden nach dem Grundgesetz der Gerechtigkeit für alle deckt. Das Blut des Himmels als politisches Horizont Europas scheint sich ausdehnen zu wollen. Die verantwortlichen Männer arbeiten für dieses Ziel. Es wäre aber unvorsichtig und wenig sachlich, sich einem übertriebenen und verträgen Optimismus hinzugeben. Es gibt Leute, die sich durch die rabulische, wahrhaft friedliche und humane Politik der Achse besonders betroffen fühlen und nun von einer gewagten und unmöglichen Revanche träumen. Wir müssen also immer noch mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen, wie wir das im Schützenarabien taten.“

Der Duce, der seine Ansprache mit dem von der Menge stürmisch aufgenommenen „Gruß dem König“ schloß, mußte sich nach dieser immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochenen Ansprache wiederholt auf dem Balkon zeigen.

von Hundstedt Chef des III 18

Berlin, 4. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generaloberst v. Hundstedt zum Chef des Infanterieregiments 18 ernannt. Generaloberst v. Hundstedt wurde Freitag mittag vom Führer zur Abmeldung empfangen. Der Führer überreichte hierbei dem Generaloberst v. Hundstedt die Urkunde, die seine Ernennung zum Chef des Infanterieregiments 18 enthält. Der Führer beauftragte die Gegenwart, Generaloberst v. Hundstedt, der bekanntlich auf eigenen Antrag aus gesundheitlichen Gründen am 31. Oktober aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden ist, in der folgenden Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die am Aufbau der neuen Wehrmacht geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen.

Beschädigung der „Banrouter“ durch äußere Einwirkung

Reuzdorf, 4. November.

Nach am Donnerstagabend haben Beamte des Untersuchungsbüros des amerikanischen Justizministeriums an Bord des in der Callandbucht in Kalifornien auf Strand gestrandeten deutschen Frachtdampfers „Banrouter“ Nachforschungen nach der Ursache der Beschädigung des Schiffsrumpfes vorgenommen. Die Untersuchungen haben jetzt, wie „Associated Press“ berichtet, zu dem Ergebnis geführt, daß der Schaden nicht durch eine Explosion im Reaktorraum, sondern durch eine Einwirkung von außen her erfolgt ist.

Nachwuchsforgen

Deutschland ist nach wie vor Exportland. Die letzte Tagung der Sächsischen Wirtschaftskammer hat diese Tatsache nachdrücklich unterstrichen. Solange wir ein rohstoffarmer, unserer Kolonien beraubter Staat sind, müssen die exportierten Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbes zur Sicherung unserer Existenzgrundlage dienen. Der Wettbewerb um den Weltmarkt ist in den letzten Jahren immer schärfer geworden. In unserem sächsischen Industrie- und Gewerbegebiet, das überwiegend auf den Außenhandel ausgerichtet war, wurden die Auswirkungen der Weltbewerbsverschärfung auf dem Exportmarkt besonders spürbar. Trotz erheblichen Anstrengungen ist es nicht gelungen, auf allen Märkten die früheren Positionen zu behaupten. Das darf jedoch heute weniger denn je Anlass zur Resignation sein. Der Kampf um den Weltmarkt muß nach wie vor mit legitem Einsatz aller beteiligten Wirtschaftskräfte geführt werden, soll auf die Dauer nicht der Lebensstandard unseres Volkes von seiner jetzigen Höhe herabsinken.

Wichtigste Voraussetzung zur Behauptung unserer Weltmarktposition ist die Aufrechterhaltung des Qualitätsprinzips. Wir können bei unserer wirtschaftlichen Struktur nicht mit Waren konkurrieren, die zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen werden. Da unsere Erzeugnisse eine gewisse untere Preisgrenze nicht unterschreiten dürfen, müssen sie so hochwertig sein, daß der Mehrpreis den Abnehmern gerechtfertigt erscheint. Die Hochwertigkeit unserer Erzeugnisse ist aber auf die Dauer wieder abhängig von der Leistungsfähigkeit unserer Arbeitskräfte. Die hochqualifizierte Arbeiter der Sächs und der Faust sind das wertvollste Gut der deutschen Volkswirtschaft. Nur diese einzigartige Armee von Qualitätsarbeitern verleiht uns in die Lage, den bisherigen Platz an der Sonne des Welthandels zu behaupten.

Wenn man außerdem berücksichtigt, daß auch die großen Aufgaben im Innern des Reiches immer stärker nach hochwertigen Facharbeitern verlangen, so braucht über die Bedeutung der Heranbildung eines ausreichenden Stammes von Qualitätsarbeitern kein Wort verloren zu werden. Schon bald nach der Machtergreifung sind weitreichende Maßnahmen getroffen worden, die diesem Ziel dienen. Umschulungskurse, Lehrlingsberziehung, Leistungswettkampf der Betriebe und Berufswettkampf bezeichnen einige Ebenen, auf denen der Kampf um den deutschen Qualitätsarbeiter geführt wird. Das alles jedoch reicht noch nicht aus, um den steigenden Bedarf zu decken. Wir wissen, daß bereits Tausende von italienischen Arbeitern herangezogen werden mußten, die nicht nur in der Landwirtschaft und bei verschiedenen Bauvorhaben, sondern mit einem gewaltigen Aufgebot auch beim Bau der Volkswagenfabrik in Hallerleben beschäftigt werden.

Man hat das immer dringlicher werdende Nachwuchsforgenproblem deshalb auf neue bei der Wurzel angepackt. Die auf Anweisung Görings ergangene letzte Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die Sicherstellung des Nachwuchses beschäftigt sich besonders eingehend mit der Neuordnung des Ausbildungsganges. Was von verschiedenen Seiten seit langem gefordert wurde, ist jetzt durchgeführt: die dreijährige Lehrzeit darf nur noch in besonderen Ausnahmefällen und auch dann nur um drei oder sechs Monate überschritten werden. Damit wird der Wirtschaft in kürzeren Abständen ein stärkerer Blutstrom zugeführt. Es wird zu überlegen sein, ob nicht für bestimmte Berufe die zweijährige Lehrzeit ausreicht. Dr. Ley hat in dieser Richtung bereits konkrete Vorschläge gemacht und ist für die Einrichtung von Anlernstätten an den Volksschulen und die Verwendung des achten Schuljahres zur Vorbereitung auf die eigenliche Lehrzeit eingetreten.

Es wurde bei der Neufestlegung der Lehrzeit ausdrücklich hervorgehoben, daß die Verkürzung auf keinen Fall zu Lasten der Leistung gehen dürfe. Die Anforderungen in den Prüfungen dürfen nicht herabgemindert werden. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, die kürzere Lehrzeit durch eine verstärkte und verteilte Ausbildung auszugleichen. Auch hierfür haben die sozialpolitischen Maßnahmen des Staates, der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaft die nötigen Voraussetzungen geschaffen. Mit den eigens eingerichteten Lehrlingswerkstätten großer Betriebe wurden beste Erfahrungen gemacht. Zusätzliche Lehrgänge für praktische und theoretische Berufsbildung können auch den Angehörigen kleiner Unternehmen die Möglichkeit eines verbesserten Ausbildungs geben.

In engem Zusammenhang mit der intensivierten Berufsausbildung steht die Notwendigkeit einer zielbewussten Berufslenkung. Noch vor sechs Jahren zweifelte mancher junge Mensch, dem es einfach nicht möglich war, eine Lehrstelle zu finden, am Sinn einer sozialen und soziologischen Ordnung, die ihn gleich beim ersten Ausstoßen droht zurückzuwerfen. Hochfliegende Pläne mußten damals begraben werden, Begabungen und Talente konnten ihre heißen Wünsche nicht verwirklichen und mußten sich schweren Herzens mit einem „Erlahbenerl“ begnügen. Heute ist das alles anders. Die jungen Leute und ihre Eltern brauchen

kein
Schirm.
man sich auch
wählen und
haben, wenn
unabhängig
infolge un-
vollständiger
Wahrnehmung
harrt.
am 2. 2. 33
TRUMPF
at für
Fuß!
Altmarkt
5.-